

# Danziger Zeitung.



№ 8414.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Kettelerhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Th. 15. Auswärts 1 Th. 20. Inserate, pro Seite 2 Th., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemehr und Rud. Mösle; in Leipzig: Eugen Kort und H. Engler; in Hamburg: Hassenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. v. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüller; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buch.

1874.

## Teleg. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Versailles, 15. März. Die Nationalversammlung setzte gestern die Berathung über die Salzsteuer fort und wird sich auch am Montag noch mit derselben beschäftigen. — Die Bureauaux haben zur Prüfung des in der Donnerstags-Sitzung von dem Herzog von Broglie vorgelegten Gesetzentwurfs, nach welchem die Amtsdauer der damaligen functionirenden Municipalräthe provisorisch bis zum Erlass des neuen Municipalgesetzes verlängert werden soll, eine Commission niedergelegt; von derselben sind 8 Mitglieder Gegner der Vorlage, 7 günstig für dieselbe gestimmt.

Danzig, den 16. März.

Die Entscheid der Militär-Commission beschäftigen jetzt natürlich fast ausschließlich das allgemeine politische Interesse. Da ein Fortschritt der Verhandlungen, ein Hinzutreten neuer Momente nicht zu verzeichnen ist, werden wir mit Details und Raisonnements über das bisher Vollbrachte uns begnügen müssen. Das völlige Schweigen der Regierung scheint auch auf den rechten bewilligungsfähigen Flügel der National-liberalen keinen guten Eindruck gemacht zu haben. Die Militär-Commissare haben zugeben müssen, daß während der beiden letzten Jahre nur etwas über 350,000 Mann den Durchschnittspräsenzstand des Heeres gebildet haben. Angesichts dieser Thatache muß eine Budgetbewilligung, welche mehr als 400,000 Mann als Grundlage des Etats dienen, zum bloßen Schein werden. Und dagegen sträuben sich selbst die Herren Gniet und Wehrenfennig.

Der Flügel Benuignis greift der Regierung mit dem Raisonnement unter die Arme, daß die alljährliche Feststellung der Durchschnittspräsenz stets 12 Monate vorher geschehen müsse und dann dem Reiche bei später eintretenden kriegerischen Constellationen die Hände gebunden seien. Abgesehen von der längst constatirenden Thatache, daß kein Band stark genug sein dürfte um die Hände eines Kriegsministers in entscheidendem Falle zu binden, so handelt es sich doch nur um den Friedens-Etat der Armee, der niemals auf momentan eintretende Constellationen hin angelegt und jederzeit ein Jahr voraus festgestellt wird. Trübt sich also der Horizont, so wird man immer über die bewilligte Truppenzahl hinaus Mannschaften einzeln und Nachtragsetats sich später bewilligen lassen müssen. Der Flügel Benuignis erhöht nur die ohnehin nicht leichte Aufgabe der Commission durch solche Einmürke.

Die ziemlich unverminderte Heftigkeit andauernde Krankheit des Kanzlers wird zu einem mächtigen Hemmnis für die dringend notwendige Erledigung der Arbeiten. Deshalb denkt man schon daran, mit Rücksicht auf das bald nach den Feiertagen zusammentretende Abgeordnetenhaus das Militärgezetz vorläufig zurückzulegen. Das wünscht aber eigentlich Niemand, denn erfahrungsmäßig erledigen sich schwierige Fragen nicht leichter, wenn man sie aufstellt. Die „Post“ rechnet heraus, daß das Gesetz vor Ostern nicht erledigt werden kann. Diesem Umstände hat man in offiziellen Regionen bereits Rechnung getragen. Man will deshalb den Reichstag nach Ostern zur Durchberathung des Militärgezesses wieder zusammentreffen lassen und den Landtag für etwa vierzehn Tage weiter vertagen. Die übrigen Gesetze müssen dann natürlich warten.

Die Schweiz wird durch Sendung eines französischen Militär-Bevollmächtigten ausgezeichnet. Solche gehörn bekanntlich nur an große Höfe. Die Berner sind aber nicht so eitel, sich plötzlich für eine Grobzucht zu halten, sondern sehen ganz richtig, daß Oberst Pierron von dort

aus das deutsche Militärwesen studiren und über deutsche Militärverhältnisse berichten soll. Er ist tüchtiger Militär und spricht sehr gut deutsch, was dem Fürsten Polignac in Berlin schwerer fällt.

Der Episcopat in Österreich ist jetzt unter Vorbehalt des kaiserlichen Erziehers, Cardinal Rauscher, versammelt, um den Kampf gegen die Kirchengesetze vorzubereiten. Zunächst sollen die Prälaten volzhändig im Herrenhause erscheinen, um dort womöglich die Vorlage zu besetzen. Gelingt das nicht, so wollen sie unter Protest das Haus verlassen. Die schwarzen Herren purzeln also wirklich plump in die eigene Falle. Sie könnten mit den noch milde österreichischen Gesetzen bestehen, ohne an ihrer Macht Einbuße zu erleiden, würden dieselbe durch scheinbare Nachgiebigkeit sogar noch mehren. Sie erklären aber den Krieg und werden die Folgen des Krieges zu tragen haben.

Die Coalition ist in Ungarn noch immer nicht zu Stande gekommen. Da es sich dabei auch um Alterierung des mit Österreich 1867 geschlossenen Pakts handelt, ist Andrassy hingezieht, um das Interesse des Gesamtstaats zu wahren. Wenn aber die Deakpartei selbst dieses wilde, eigenwillige Ungarvolk nicht regieren konnte, wie viel weniger wird das ein Ministerium verstehen, in dem die heterogenen politischen Meinungen sich vertragen sollen. Die Einen streben nach gänzlicher Lösung von Österreich, die Andern sehen ein, daß sie noch eine engere Verbindung mit Cisleithanien brauchen, um aus allen Finanzen zu kommen, um den gebürgten Deutschen einen Theil ihres Budgets aufzupacken zu können. Wenn schon jetzt die Beziehungen beider Reichsteile oft einen schwer ausgleichbaren Interessen-Gegensatz aufweisen, wie werden sich diese Beziehungen erst dann gestalten, wenn jenseits der Leitha die Gleichgültigkeit, vielleicht die Abneigung, vielleicht die Feindlichkeit gegen die staatsrechtliche Basis in den Regierungshandlungen zum Ausdruck kommen?

Heute bekommt Frankreich seinen Kaiser. Die Getreuen sammeln sich in Châtelot um die Bienenfahne, Minister, Soldaten, Arbeiter, Geschäftleute bringen ihr Urteil vor dem mühevoll gewordenen Prätendenten. In kaum 3 Jahren hat der bei Sedan bankrott gewordene Bonapartismus Riesenfortschritte gemacht, er ist heute bereits eine Macht in Frankreich, die nur an der Republik noch Concurriert. Mit der Republik aber versteht alle Napoleon's erste zu liebäugeln, um sie dann zu erwürgen. Der heute reif werdende Apsel wird ebenfalls nicht weit vom Stamm fallen.

Serrano hat kein Wetterglück. Noch immer hindern Unwetter den Dictator Spanien's an dem Beginn der Operationen. Uebereilen wird und darf er sich nicht. Bilbao hält sich tapfer. Die Stadt antwortet energisch auf das carlistische Bombardement, demonstriert sofort die Batterien, welche ihr König gegen sie demaskirt. Ohnedies bis zur Mitte nächsten Monats verorgt, bringen die Ausfälle der freiwilligen Schützen noch ab und zu einige Ochsengüte als Beute in die Stadt. Die Damen Bilbao's haben in der Straße del Correo eine Barricade errichtet, bedeckt mit Brocat, Seide und Atlas, und eine Inschrift darauf geheftet, welche besagt, daß nur dann er ist, wenn die Wurst die Käse frischt, die unbefestigte Stadt sich ergeben werde. Dabei hängt an einem Pfahl eine tote Käse und eine Wurst, als Auspielung auf dieses landläufige Sprichwort.

## Deutschland.

△ Berlin, 15. März. Durch einen dem Bundesrat vorgelegten Nachtrags-Etat zum Reichshaushalt für 1874 wurden diesem an Ausgaben 1,534,865 Thlr., nämlich 5500 Thlr. an fortwährenden und 1,529,365 Thlr. an einmaligen

das Einfache, Innige weiß Frau Monbelli den zartesten, bestechendsten Ton anzuschlagen. Die Susanne-Arie aus „Figaro“ athmete schönen Wohlaut und Poese des Vortrages, dabei blieb die Sängerin dem Original völlig treu, bis auf zwei kleine Trillerverzierungen, gegen welche Mozart gewiß nichts einzumenden haben würde. Ein pittoresk spanisches Lied, musikalisch leicht wiegend, aber durch das electrifirende Feuer der Ausführung zündend, machte den Beschluß der Gefangenvorträge. Frau Monbelli nahm zu dem Liede den Platz am Flügel ein. Die gefeierte Künstlerin fand natürlich eine enthusiastische Aufnahme und ihr Concert wird den Anwesenden sehr lange in der Erinnerung bleiben. M.

## Die siamesischen Zwillinge.

Die „Philadelphia Medical Times“ publicirt den offiziellen Bericht über die wissenschaftlichen Verhandlungen, welche das „College of Physicians“ in Philadelphia in Bezug auf die Sectionsresultate der siamesischen Zwillinge gesprochen hat. Das Hauptinteresse der Ärzte konzentrierte sich natürlich auf das gemeinsame Band zwischen den Brüdern, welches ungefähr vier Zoll lang war und acht Zoll im Durchmesser hatte. Die Bauchhöhlen der Zwillinge waren mit einem Schnitte geöffnet, der bis zum oberen Rande des Bandes reichte. Dr. Pancoast steckte seine Hand in die Bauchhöhle des Eng, sein College in die des Chang, beide drangen nun von verschiedenen Seiten in das gemeinsame Band vor, und constatirten, daß ein blind endigender, mit Bauchfell ausgedeckter Kanal von jeder Bauchhöhle in das Band führe, so daß sich die Finger beider untersuchender Ärzte in der Mitte des Bandes be-

Ausgaben, und an Einnahmen 1,534,865 Thlr. zugesetzt. An fortwährenden Ausgaben sind ausgeworfen zu Besoldungen für den Rechnungsbeamten 5500 Thlr. An einmaligen Ausgaben im Etat des Reichskanzleramts: zum Ankauf eines Grundstückes und zur Errichtung eines Dienstgebäudes für das statistische Amt (erste Rate) 65,000 Thlr.; Kosten der Expedition zur Beobachtung des Vorüberganges der Venus vor der Sonne im Jahre 1874 90,000 Thlr. Im Etat des auswärtigen Amtes: Zum Ankauf eines Grundstückes behufs Errichtung eines Gebäudes für die Botschaft in Wien 150,000 Thlr. Im Etat der Telegraphen-Verwaltung: Zu neuen Anlagen behufs Vermehrung der Telegraphen-Verbindungen und zur Errichtung von neuen Telegraphen-Stationen, so wie zur allmäßigen Erweiterung der von Communen hergestellten Telegraphen-Anlagen und -Stationen 1,000,000 Thlr. Endlich sind ausgeworfen zur Bewilligung von extraordinairem Kompetenzen an die Besatzungstruppen in Elsaß-Lothringen 224,365 Thlr. Dagegen entstehen an Einnahmen bei dem Milizwesen 1,534,865 Thlr., welche Summe sich aus den Überschüssen der für die Milizreform ausgeworfenen Mitteln pro 1873 ergibt. Dieselben belaufen sich auf 2,000,000 Thlr., welche ursprünglich demselben Zweck der Ausgaben für die Milizreform im nächsten Jahre dienen sollten.

NLC. Berlin, 15. März. Morgen wird der

Reichstag in die 2. Berathung des Preßgesetzes

einetreten. Bestimmtes über die Stellung des

Bundesrats zu dem Entwurf, wie er von der

Commission amendirt worden, ist noch gar nicht

bekannt. Wir können nur constatiren, daß man

in Abgeordnetenkreisen dem Gesetz ein günstiges

Schicksal prognostizirt. Die radicalste Aenderung,

welche die Commission an dem Entwurf vorgenommen, ist bekanntlich die Streichung des vielversprochenen § 20. Vielleicht tröstet sich aber die

Regierung darüber mit dem Gedanken, welcher in

folgendem Satze des Commissionsberichts ausgesprochen liegt: „Wolle man in der That von einer

durch die Erfahrung nachgewiesenen Lücke des

Strafgesetzbuches reden, so müßten dafür die ent-

sprechenden Nachweise gegeben werden, deren volle

Würdigung nur bei einer Revision des Strafge-

buches selber eintreten könnte, und nach Nachrichten

aus dem Bundesratsteile, ja eine solche Revision unmittelbar bevor. Denfalls scheint die ge-

fährlichste Klippe für das Zustandekommen

des Gesetzes nicht an dieser Stelle zu liegen,

sondern bei den Bestimmungen über die reziproze

polizeiliche Beschlagnahme. Die über diesen Punkt

herrschende Differenz der Auffassung wird in dem

Commissionsbericht wie folgt dargestellt: „Man

sieht seitens der Regierungen die Sache so an, daß

auch nach den Vorschlägen des Regierungsentwurfs

eine wesentliche Erweiterung der Freiheitssphäre

der Presse eintreten werde. Gegen den Missbrauch

dieser neuen Freiheit meinen die Regierungen die

vorläufige Beschlagnahme nicht aus der Hand

lassen zu dürfen. Die entgegengesetzte Auffassung

liegt in der Befreiung von Cautionen, Zeitungs-

stempel, Inseratensteuer &c., welche der vorliegende

Gesetzentwurf für einen Theil von Deutschland

geht, keineswegs eine freiwillige Leistung, welche

durch entsprechende Gegenleistung seitens der Presse

und des Publikums bedingt werde, im Gegenteil

wird die Aufhebung oder, wie von der Commission vorgeschlagen wird, die wesentliche Beschränkung der polizeilichen Beschlagnahme als ein eben so gutes Recht der Presse angesehen, wie dies für die Länder, welche mit diesen Auflagen noch belastet sind, mit der Aufhebung der Zeitungssteuer, der Cantionen u. s. w. der Fall ist. Eine vollständige Befreiung der polizeilichen Beschlagnahme hat die Commission freilich auch nicht beliebt, aber sie hat dieselbe auf ganz bestimmte Fälle beschränkt und die Presse hat sich im Allgemeinen durch diese Einschränkung für befriedigt erklärt. Nicht aber die Regierung. Wenigstens bemerkte der Commissionsbericht, daß die Beschränkung seitens des Regierungscommisars „lebhaft bekämpft“ worden sei. Ob inzwischen eine andere Plage geprägt hat, wird die öffentliche Discussion bald genug zeigen. — Außer der Gesetzesvorlage wird die Commission dem Plenum noch folgende, vom Abg. Bölk beantragte und von ihr mit 11 gegen 2 Stimmen angenommene Resolution unterbreiten: „Es sei der Bundesrat aufzufordern, in den Entwurf des Gesetzes, das Verfahren in Strafsachen betreffend, eine dagehende Bestimmung aufzunehmen, daß über die durch die Presse begangenen Verbrechen und von Amts wegen zu verfolgenden Vergehen die Schwurgerichte aburtheilen.“

— Es liegen dem Reichstag schon mehr als ein halbes Tausend Petitionen vor. Abänderung der Gewerbeordnung, Beschränkung der Passfreiheit, Gesetz wider die Trunksucht, Erhöhung der Pensionen u. s. w., das sind die zumeist wiederkehrenden Themen. Die Petitions-Commission beschloß die mit 20,000 Unterschriften versehenen Petitionen betreffs Verschärfung der Lehrlingsprüfung in dem Plenum vorzulegen und Neuerung zur Tagesordnung zu beantragen. Eine Petition auf Heraussetzung des Postanweisungspostos für Beträge unter 25 Thlr. von 2 auf 1 Sgr. wurde als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet erachtet.

\* Das „Wolff'sche Telegraphen-Bureau“ widerspricht der Mitteilung einiger Berliner Zeitungen, daß Fürst Bismarck am Sonnabend bereits den Vortrag des Unterstaatssekretärs des auswärtigen Amtes eingegangen habe. Die Entgegnahme von Vorträgen und die Belehrung an den Geschäftsräumen ist durch den leidenden Zustand des Reichskanzlers noch ganz ausgeschlossen.

— Wie man sich bei Hofe erzählt, würde Capitän Werner zum Nachfolger des Vice-Admirals Zachmann ernannt werden.

In juristischen Kreisen wird dafür agitiert, daß eine gesetzliche Bestimmung erlassen werde, welche eine Entscheidung des obersten Gerichtshofes nicht über die Landtagsbeschlüsse stellt. Man will damit verhindern, daß eine Behörde wie der Oberkirchenrat, welcher durch Landtagsbeschuß die Mittel zur Existenz versagt wurden, dennoch ein Recht hätte, gegen den Staat durch Entscheidung des Obertribunals flagar zu werden.

\* Am Mittwoch ist der Social-Demokrat Eds. Bevollmächtigter des Allg. deutschen Arbeitervereins für Berlin, verhaftet worden. Nach der „D. R.“ ist die Verhaftung auf Grund einer gegen ihn und andere Mitglieder dieser Partei von der bissigen Staatsanwaltschaft eingeleiteten Untersuchung wegen Landfriedensbruchs erfolgt. Diese Verbrechen sollen sich die angeklagten Personen dadurch zu Schulden haben kommen lassen, daß sie eine Versammlung besuchten, die seitens Socialdemokraten vom Eisenacher Programm resp. der Partei der Gewerbevereine einberufen war, und in der sie zunächst das Heft in die Hände zu bekommen suchten und schließlich durch Geschrei und Prügelei die Einberufer an der Weiterführung der Versammlung hinderten.

der, Eng nächstliegenden Seite von einer Lähmung befallen worden war. Eng hatte in dieser Zeit nicht nur die üble Laune, sondern auch das halbe Gewicht seines Bruders zu tragen. Es ist merkwürdig, daß die unpaarigen Organe des Unterleibes derartig in ihrer Lage verändert sind, daß sie einander möglichst nahe gebracht sind. Während die Leber des Einen normal auf der rechten Seite liegt, liegt dieselbe bei dem Andern auf der linken Seite, und es ist zu vermuten, daß beide Lebern in der Periode späterer Entwicklung ursprünglich ein Organ waren, das sich durch Teilung und Abschnürung in zwei Theile getrennt hat. Analog der Lage der Leber auf der linken Seite liegt dafür die Milz bei dem betreffenden Individuum auf der rechten Seite. Dr. Pancoast erzählt, daß Eng während der Erkrankung seines Bruders eingeschlafen war und beim Erwachen seinen Sohn fragte: „Wie geht's Deinem Onkel Chang?“ Der Knabe antwortete: „Onkel Chang ist kalt, ist tot!“ worauf Eng in die furchtbare Aufregung geriet, zu weinen und zu jammern anfangt und zu seiner herbeieilenden Frau sagte: „Meine letzte Stunde ist gekommen.“ Was Eng's Tod herbeigeführt hat, erklärt Dr. Pancoast nicht zu wissen; sprach aber die Vermuthung aus, daß ein Klappenfehler am Herzen denselben veranlaßt habe, eine Conjectur, zu der er sich durch den verkrüppelten Zustand sämtlicher Arterien Eng's berechtigt glaubt. — Chang starb nach Dr. Allen's Meinung an einem Gehirnschlag, was nach der vorausgegangenen Lähmung sehr wahrscheinlich ist. Eng ging nach Dr. Allen's Ansicht an ungeheurer innerer Angst und Aufregung zu Grunde.

Der Reichstagsabg. Bischof Dr. Kaeß ist nicht unerheblich erkrankt und wird auf ärztlichen Rat demnächst vorläufig nach dem Elsaß zurückkehren.

Die siebente Deputation des Kriminalgerichts hat gestern den Landrat a. D. v. Schröter (Protestant) wegen eines den Reichskanzler beleidigenden Artikels in der „Germania“, „Einige Benützungen zu den Entwicklungen des Generals Lamarmora“ zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Dr. v. Schröter war vor v. Wurmb eine Zeit lang Verwalter des Berliner Polizeipräsidiums.

— Einem Berliner Privatbrief entnimmt die „Daily News“ in Bezug auf die Wiederbesetzung der Amerikanischen Gesandtschaft in Berlin, daß Herr Bancroft Davis, der Neffe des gegenwärtigen Gesandten und Hilfs-Staatssekretär in Washington, zum Nachfolger des Herrn Bancroft designiert ist und daß letzterer Staatssekretär des auswärtigen Amtes in Washington werden wird. In diesem Falle würde Herr Fish, der gegenwärtige Staatssekretär, der Nachfolger des Generals Schenck in London werden. — Der „Schl. Ztg.“ wird als Nachfolger Bancroft's in Berlin Dr. Thompson genannt, der durch sein Auftreten auf dem Londoner Sympathien-Meeting bekannt geworden ist.

— Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung das Orts-Statut für die Canalisation angenommen. Wie von vorn herein von beiden Kommunal-Behörden beabsichtigt war, wird der Aufschluß an das Canalsystem als obligatorisch bezeichnet, während es wenigstens in der ersten Zeit jedem Eigentümer freigestellt sein soll, sich an die Wasserleitung anzuschließen und Wasser-Closets einzurichten. Die Besitzer der angelösten Grundstücke haben zur Deckung der Kosten, welche die Unterhaltung der Kanäle und die Entfernung des Schmutzwassers veranlaßt, Beiträge nach einem später festzustellenden Tarif zu leisten. Über beide Entwürfe muß nun zunächst mit dem Polizei-Präsidium verhandelt werden; erst nachdem dies geschahen ist, kann die definitive Feststellung des Ortsstatuts erfolgen.

— Professor Kirchhoff in Heidelberg hat, der „Mannh. B.“ infolge von der preußischen Regierung einen Ruf (nach Berlin?) erhalten und zwar mit einem Gehalt von 6000 Thlr. Das bairische Ministerium ist aber bestrebt, den berühmten Gelehrten auch ferner an Heidelberg zu fesseln.

— Wenn sich das Project, den Fürsten Hohenlohe als deutschen Botschafter nach Paris gehen zu lassen, realisiert, dann tritt er — wie Graf Münster — von dem parlamentarischen Schauplatz ab, indem ja doch die Arbeit eines Reichstagsabgeordneten sich nicht gut mit den Geschäften eines Botschafters vereinigen läßt. Wenn es einer aus Süddeutschland sein muß, dem die Stelle eines Vicepräsidenten des Reichstags übertragen werden soll, so dürfte wohl Baron Stauffenberg, der erste Rektor der bayerischen Abgeordnetenkammer und Mitglied des Reichstages, vor allen hierfür ins Auge gefaßt werden.

— Seit drei Tagen sind in Braunschweig die Vertreter von einigen vierzig Deutschen Eisenbahn-Gesellschaften versammelt, welche zum Zwecke der Beschleunigung der Erhöhung der Eisenbahnfrachten, die von Seiten des Reichseisenbahnamtes für nothwendig erklärte Reform des Tarifsystems zum Gegenstand der Erörterung gemacht haben. Der „B. B. C.“ hört, daß die Versammlung sich über ein neues System, welches sich im Wesentlichen dem Tarifsystem der bayerischen Staatsbahnen anschließt, geeinigt hat.

— Posen, 15. März. Seitdem in unserer Stadt das gesammte Volksschulwesen auf das Prinzip der Simultanität basirt worden ist, stellt sich immer mehr heraus, daß diese Simultan-Schulen erst dann einer vollkommen geistlichen Entwicklung sich erfreuen werden, wenn die Lehrer, welche an denselben unterrichten, in Simultan-Seminarien vorgebildet worden sind. Vornehmlich die katholischen Seminarien unserer Provinz, welche noch gegenwärtig stets von katholischen Geistlichen geleitet werden, sind die Pflanzstätten ultramontaner Gesinnung, und haben in ihren Böglingen durchaus nicht jene Toleranz gegen Andersgläubige groß geogen, welche ein Lehrer an einer Simultan-Schule stets besitzen muß, damit diese ihren Zweck erfülle. Da aber außerdem die Böglinge der katholischen Seminarien vorwiegend der polnischen Nationalität angehören, so haben sie fast gar keine Gelegenheit, während des dreijährigen Aufenthalts auf dem Seminar sich in der deutschen Umgangssprache zu vervollkommen. Dazu kommt, daß in den katholischen Seminarien der Religionsunterricht in polnischer Sprache ertheilt wird, so daß die derartig unterwiesenen Lehrer beim besten Willen meistens nicht im Stande sind, in den oberen Klassen der Volksschulen, wie dies gegenwärtig verlangt wird, den Religionsunterricht in deutscher Sprache zu ertheilen. Anders würde sich die Sache gestalten, sobald Simultan-Seminarien eingerichtet würden; die polnisch-katholischen Böglinge würden durch den Umgang mit deutsch-evangelischen Böglingen nicht allein von toleranteren Gesinnungen durchdrungen werden, sondern auch in der deutschen Sprache mehr Fertigkeit gewinnen, so daß sie im Stande wären, gemäß den Oberpräsidial-Bestimmungen vom 27. October v. J. in deutscher Unterrichtssprache mit dem nötigen Erfolge unterrichten zu können. Wie man hört, soll die Regierung auch bereits mit dem Plane umgehen, derartige Simultan-Seminarien, die gerade für unsere Provinz eine dringende Nothwendigkeit sind, baldigst zu errichten.

Posen, 14. März. Das Kreisgericht zu Gnesen hat den Domherrn und stellvertretenden Oßzial Woyciechowski wegen gesetzwidriger Belebung zweier Probstie zu 900 Thlr. Geldbuße eventuell 8-monatliche Gefängnisstrafe verurtheilt. Woyciechowski war diesmal persönlich zum Termine erschienen, da ihm im entgegengesetzten Falle angerichtet worden, er würde zu demselben realiter fiktirt werden. Da er die bereits früher ausgesprochenen Geldstrafen zu zahlen sich weigert, so wird wahrscheinlich nächstens seine Verhaftung und Abführung in das Gefängnis zu Trzemeszno stattfinden. — Seit drei Tagen finden im hiesigen katholischen Seminar seitens der Regierung durch den Institarius Dr. Kügler und Provinzialschulrat Dr. Tschackert amtliche Vernehmung über dort obwaltende Verhältnisse statt. Man erwartet durchgreifende Veränderungen des ultramontanen Lehrerpersonals und der Direction.

Breslau, 14. März. Das „Schlesische Kirchenblatt“ schreibt: „Vermöglich hat die Regierung dem Fürstbischofe die Dotations von 12,000 Thlrn. „gesperrt“; nichtsdestoweniger fordert man die Steuern von dem Einkommen, das in der Regierungs-Hauptkasse ruht und weist die Beschwerden, welche deshalb wiederholt erhoben wurden, zurück.“

Düsseldorf, 11. März. Die Vorstände der Alt-katholiken-Vereine zu Düsseldorf, Lennep und Solingen beschlossen in gemeinschaftlicher Versammlung die Constitution einer aus den genannten drei Vereinen zu bildenden alt-katholischen Pfarrgemeinde und die Anstellung eines Pfarrers mit dem Sitz in Düsseldorf.

Straßburg, 10. März. Seit einigen Tagen weilt „in Geschäft“ der französische Weinreisende und General Crémér. Seine Kunden erfreut er mit einer zierlich gestochenen Karte, auf welcher zu lesen: „Le général Crémér, voyageur en vins.“ Uebrigens hat er in einem hiesigen Bierlocale die deutwürdige Aneuerung gethan: „Seid froh, Ihr habt 20,000 Mal mehr Freiheit als die Franzosen“ — woraus hervorgeht, daß unser Herrscher für das politische Frankreich nicht mehr allzu sehr schwärmt.

— 11. März. Das Ergebnis des diesjährigen Kreis-Ersatzgeschäfts für den Stadtteil Straßburg ist folgendes: als brauchbar wurden eingestellt 210 Mann; dauernd untauglich sind 54 Mann, angenommen unbrauchbar 3 Mann; auf 1 Jahr zurückgestellt wurden 171 Mann; im Besitz von Berechtigungsscheinen zum einjährigen Dienst sind 101 Mann und es dienen bereits freiwillig 11 Mann. Dies Ergebnis muß als ein durchaus günstiges bezeichnet werden.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. März. Das Abgeordnetenhaus beendigte heute die zweite Lesung des confessionellen Gesetzentwurfes und nahm denselben ebenso wie das betreffende Einführungsgesetz nach den Anträgen des Ausschusses an. Zu Art. 60 wurde eine Resolution genehmigt, durch welche die Regierung aufgefordert wird zu veranlassen, daß die durch das vorliegende Gesetz geregelten An-

gelegenheiten in den Wirkungskreis des Verwaltungs-Gerichtshofes einbezogen werden. — Der zu dem Einführungsgesetz beantragte Zusatz: „Die rechtlichen Verhältnisse der Alt-katholiken, ihre etwaigen Ansprüche an die katholischen Kirchen, Brüder, Fonds, Stiftungen bleiben durch das jetzt beschlossene Gesetz überhöhlt“, wurde abgelehnt. Eine von dem Abg. Dr. Heinz beantragte Re-

solution, betreffend die Verteilung des österreichischen Theiles der Breslauer Diözese, wird angenommen. — Am Montag soll die dritte Lesung des confessionellen Gesetzes stattfinden und wird alsdann das Haus zur zweiten Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Regelung der Beiträge zum Religionsfonds, übergehen. — Die „Presse“ hört, der Börsen-gegentwurf werde seitens der Regierung jedenfalls noch vor der Vertragung des Reichsraths eingebraucht werden. Vollständige Autonomie der Börse, ein obligatorisches Schiedsgericht mit der Befugnis, seine Entscheidungen zur Execution zu bringen und die Qualification der Börlengeschäfte als rechtsverbindlicher Handelsgeschäfte bildeten die wesentlichen Bestimmungen dieses Gesetzentwurfs. (W. T.)

#### Frankreich.

Paris, 13. März. General Bourbaki hat sein Verbot, daß keine Zeitung ohne Ermächtigung der Militärbehörde erscheinen darf, auch auf das Rhone-Departement ausgedehnt. General Espinet hat in Marseille für das Departement Bouches du Rhone die nämliche Maßregel ergriffen. Es scheint also, daß der Belagerungszustand, der in Frankreich noch auf 39, nicht 28 Departements, wie Bismarck irrthümlich behauptete, lastet, verschärft und übergehen. — Die französische Akademie hat gestern ohne Erörterung einstimmig beschlossen, Ollivier zu den Sitzungen zuzulassen. — Broglie ist nicht vor der constitutionellen Commission erschienen. Er hat derselben sagen lassen, die Regierung pflichte in den Hauptpunkten dem Wahlgesetze bei und werde ihre Ausstellungen erst in öffentlicher Sitzung machen, um die Vorlegung des Entwurfs nicht zu verzögern.

— Die Zahl der nicht zur Beamtenwelt des Kaiserreichs gehörenden Personen, welche die Wallfahrt nach Chiselerhurst mitmachen, ist ziemlich bedeutend. Unter ihnen befinden sich besonders viele Ladenbesitzer; unter diesem Theil der Bevölkerung ist der Glaube stark verbreitet, daß das Kaiserreich bald wieder hergestellt werden wird. Eine Anzahl Arbeiter geht ebenfalls nach Chiselerhurst; ein Arbeiter-Comité bezahlt ihnen die Reise.

— Wie dem „Nord“ gemeldet wird, weigert sich Prinz Jerome Napoleon trotz der Übereitung verschiedener bonapartistischer Notabilitäten absolut, sich am 16. d. nach Chiselerhurst zu begeben. — Die Regierung ist entschlossen, keine Deputirten der Colonien mehr zuzulassen.

— Daß der deutsche Militärgesetzentwurf auf so viele Schwierigkeiten stößt und so starke Opposition findet, erregt hier große Befriedigung. Die ultramontane Partei, hört man hier, hat von Rom Weisung erhalten, Alles aufzuhören, damit das Gesetz nicht angenommen werde. Das offizielle Blatt „La Presse“ freut sich, daß Bismarck durch seine Krauthet verhindert sei, für das Militärgesetz einzutreten und das letztere unter diesen Umständen wahrscheinlich nicht zu Stande kommen werde. — Der Prozeß Stoffel soll wegen Mangels an Beweisen nicht stattfinden. — Die Verhandlungen zwischen den beiden Centren sind abgebrochen, da das Verlangen, es sollen Dufaure und Say wichtige Portefeuilles übergeben werden, abgelehnt wurde. Broglie wird Sonntag in Eureux der landwirtschaftlichen Gesellschaft präsidieren und eine Rede halten.

Der dem Minister des Innern gehörige Wald Broglie bei Eureux, ist vor acht Tagen an neun verschiedenen Stellen angezündet worden, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, die Thäter zu entdecken. Man vermutet politische Rache hinter dieser Brandstiftung. — Nächsten Monat sollen die Befestigungsarbeiten an der neuen Grenze beginnen, ebenso wie der Bau der neuen Bahnen und Wasserstraßen zur Verbindung von Belfort und den übrigen befestigten Punkten mit Paris und dem Innern. — Eine Witwe Lenoir-Houffeur hat durch letzten Willen der Stadt Paris zehn Millionen zur Gründung und Unterhaltung eines

großen Altersversorgungshauses gemacht. Dem Willen ihres früher verstorbenen Mannes entsprechend vermacht sie ferner dem Staat eine Kunstsammlung, deren Werth auf 8 bis 900,000 Francs geschätzt wird. Die kleine Stadt Chabeuil, bei Valence, hat ihrerseits 340,000 Francs zu Wohltätigkeitszwecken erhalten.

#### Spanien.

Die Carlisten behaupten, daß eine ihrer Banden Irum besiegt habe. — In den carlistischen Kreisen zu Bayonne versichert man, Serrano habe der Königin Isabella Anerbietungen gemacht und verlangt, daß sie ihm ihren Sohn Alfonso zuschicke, damit er diesen durch die spanische Armee zum König ausrufen lasse. Diese Behauptung steht auf gleicher Stufe mit der albernen Voraussetzung, daß die Kämpfe im Norden nur zum Schein geführt würden, oder mit dem Gerichte, daß Serrano zur Beschwörung der Krisis ein Eheversöhnung zwischen dem Sohne Isabellas und der ältesten Tochter Don Carlos' (diese Jungfrau hat bereits das Alter von fünf Jahren erreicht), und damit einen Ausgleich zwischen den nebenbuhlerischen Prätendentenfamilien auf Kosten der Republik herbeizuführen bestrebt sei.

#### Italien.

Nom, 11. März. Im Scandalprozesse gegen die Herren Montignani, Fürst Ruspoli und Corrado wegen widerrechtlicher Benutzung der Eisenbahnreise der letzteren beiden Deputirten durch den ersteren ist gestern vom Stadtgerichte in Florenz das Urtheil gefällt worden. Ruspoli und Corrado sind von der ihnen zur Last gelegten Mitschuld am vollbrachten Betrug und am Versuch des Vertruges freigesprochen worden, hingegen wurde aber Montignani des Vergehens des vollbrachten Betruges für schuldig erkannt und zu 50 Tagen Arrest verurtheilt. Der Prätor führte in den Motiven des Urtheils aus, daß er in Zweifel sei, ob die wegen Mängels an Beweis freigesprochenen Deputirten unschuldig seien!

— Auf Veranlassung der italienischen Regierung wird am 30. und 31. März und am 1. April d. J. in der Accademia zu Mailand ein Congres der Directoren der italienischen Vereine für Bereitung und Verlauf von Milchergänzungen und gleichzeitig eine Ausstellung derartiger Produkte stattfinden. Für dieses Unternehmen hat die italienische Regierung die Beteiligung deutscher Interessenten in Anregung gebracht.

#### England.

London, 14. März. Nach einem Telegramm aus Cape-Coast-Castle vom 22. v. M. waren fast alle Truppen des englischen Expeditionskorps bereits nach England eingeschifft. General Wolseley sollte sich am 7. d. M. an Bord begeben, um die Rückfahrt anzutreten. Er erwarte das Eintreffen des neuen Gouverneurs Berceley. Die Truppen hatten auf dem Rückmarsch von Kumassie mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, welche ihnen die in Folge der starken Regengüsse sehr anschwellenen Flüsse bereiteten. (W. T.)

— Das Kaufahrtschiff „Queen Elizabeth“, mit Reis, Weizen, Hüten, Thee und 3588 Kisten Indigo von Calcutta unterwegs, ist in der Nähe von Tarifa gescheitert. (W. T.)

— Der geistige feierliche Einzug des Herzogs v. Edinburgh und seiner jungen Gemahlin in London ist, wie es bei solchen Gelegenheiten hier regelmäßig zu geschehen pflegt, nicht ohne viele Unfälle unter der schauständigen Menge geblieben, die trotz des dichten Schneegestöbers zu dem Schauspiel zusammengetrieben war. In Charing-Cross stürzte eine Tribüne zusammen, wobei drei Menschen getötet und dreißig mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Außerdem berichtet man von einer Anzahl vereinzelter Bein- und Rippenbrüche, Quetschungen &c. in Folge des Gedränges; zwei Säuglinge wurden in den Armen ihrer Mütter getötet.

#### Afien.

Ueber San Francisco wird aus Japan gemeldet, daß nach dem Census pro 1873 sich die Gesamtbevölkerung des Reiches auf 33,110,825 bezieht. Die männliche und weibliche Bevölkerung ist an Zahl ziemlich gleich. Die kaiserliche Familie besteht aus 29 Mitgliedern; 459 Personen gehören dem hohen Adel an, während der niedere Adel etwa 700,000 Seelen zählt. — Der „Sibir“ heißt mit, es sei dem russischen Missionär Wassili Biansof gelungen, auf der Halbinsel Korea in Verlauf der letzten vier Jahre dreizehnhundert Eingeborene zum Christenthum zu bekehren und dasselbe vier Schulen zu gründen, in denen mehr als hundert Koreaner unterrichtet werden. Gegenwärtig ist der Missionär auf dem Wege nach Europa, um in St. Petersburg medicinische Studien obzulegen und danach wieder nach Korea zurückzufahren.

#### Reichstag.

17. Sitzung vom 14. März.

Gesetzentwurf, betreffend die Einschränkung der Gerichtsbarkeit der deutschen Consuln in Ägypten. Den Consuln aller christlichen Mächte stand bisher die Gerichtsbarkeit in Streitfällen zwischen Ausländern zu; die Berufung erfolgte bei dem betreffenden übergeordneten heimischen Obergericht; für die Entscheidung über Verbrechen waren nicht die Consulargerichte, sondern die betreffenden Landesgerichte kompetent. Die ägyptische Regierung hat nun ein réglement d'organisation judiciaire pour les procès mixtes en Egypte aufgestellt, wonach drei Gerichte erster Instanz in Alexandria, Kairo und Zagazig mit je vier ausländischen und drei ägyptischen, und ein Appellhof in Alexandria mit sieben ausländischen und vier ägyptischen Richtern eingesetzt werden sollen. Diesen Gerichtshöfen steht die Civilgerichtsbarkeit zu: 1) in allen Rechtsstreitigkeiten zwischen Ausländern und Ägypten, sowie zwischen Ausländern und verschiedenen Nationalitäten, 2) in Streitigkeiten zwischen Ausländern derselben Nationalität nur dann, wenn diejenen sich ein in Ägypten bezeugtes Grundstück befinden. Die dadurch entstandene Verdränung der Gerichtsbarkeit der deutschen Consuln soll indessen nur probeweise auf fünf Jahre festgesetzt werden. — Abg. Kapp begrüßt die Beschränkung der Consulargerichtsbarkeit als einen Fortschritt zur Weiterbildung des internationalen Rechts. — Abg. v. Dücker wünscht, daß eine solche Gerichtsbarkeit, wie in Ägypten, bald auch anderswo in's Leben gerufen werde. — Die Vorlage wird in 1. und 2. Beratung angenommen.

Dritte Beratung des Impfgesetzes. § 1. — Abg. Merkle: Es ist noch von Niemand bewiesen, daß das Impfen im Interesse der allgemeinen Gesundheitspflege nothwendig oder auch nur nützlich ist. Eine

große Zahl hervorragender Autoritäten hat sich gegen das Impfen ausgesprochen, das Impfen sogar als Gefährlichkeit nachheilig erachtet. Auch die Erfahrung spricht nicht für den Impfzwang. — Abg. Dr. Heine erklärt sich gleichfalls gegen den Impfzwang. Daß das Epidemie der Einband thut, ist noch von Niemand bewiesen. Im Interesse der Wissenschaft mag es liegen, hierüber Versuche anzustellen, wenn aber ihre Interessen erst durch ein Strafgesetz geachtet werden müssen, kann sie mir nur leid thun. — Abg. Dr. Löwe: Die Frage, ob das Impfen die Poden-Epidemie verhindert, entzieht sich jetzt noch der Discussion. Das aber steht fest, daß die große Abnahme der Sterblichkeit während der Epidemie in neuerer Zeit nur der Wirkung des Impfens zuzuschreiben ist. Die Zahl der Fälle, in welchen das Impfen möglicherweise nachtheilige Folgen gehabt hat, ist verschwindend klein gegenüber den Millionen von Fällen, die für die Nützlichkeit des Impfens sprechen.

Der § 1 der Vorlage, der den Impfzwang für Kinder und Böblinge von Lehranstalten vorschreibt, wird hierauf gegen die Stimmen des Centrums, der Polen der Socialdemokraten und einiger Mitglieder der Fortschrittspartei angenommen. Desgleichen die §§ 2—13.

§ 14: „Bei einem Ausbruch der Blatternkrankheit kann die zuständige Behörde anordnen, daß die Einwohnerschaft jedes von der Krankheit befallenen Ortes oder ein Theil derselben, ohne Rücksicht auf fröhliche Impfungen, binnen bestimmter Frist der Impfung sich unterzulegen haben. Wer diese Frist ohne gesetzlichen Grund versäumt und eine amtliche Aufforderung zur Nachholung der Impfung nicht befolgt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.“ W. Unruh (Magdeburg) beantragt nach den Worten „die Einwohnerschaft“ einzuthalten: „bis zum Alter von 30 Jahren“ und Dr. Bamberger „bis zum Alter von 20 Jahren“. — Abg. Reichenroper (Crefeld) spricht sich gegen jeden Zwang aus und befiehlt sich für die im Volke vorhandene Abneigung gegen einen solchen Zwang auf die Täende von Petenten, die mit wahren Fanatismus gegen das Gesetz austraten. Präident Delbrück bittet, die beiden Amendments abzulehnen, da die Regierung jetzt nicht mehr eine technische Erwägung darüber eintreten lassen könne. In Preußen besteht aus dem Jahre 1835 eine durch Königliche Cabinetsordre genehmigte Medicinalpolizei-Verordnung zu Recht, nach welcher bei einer weiteren Verbreitung der Blattern-Epidemie eine Zwangs-Impfung in der ganzen Provinz einzutreten soll, während das vorliegende Gesetz nur eine teilweise Impfung einzutreten läßt. — Abg. v. Buttamer (Lyck) bringt für den Nutzen der Revaccination statistisches Material bei, wonach in den Krankenhäusern und Gefängnissen von ungeimpften 70, von einmal Geimpften 14, von Revaccinierten 3½ Prozent gestorben sind. — Abg. v. Mallinckrodt: Ueber den unbedingten Nutzen der Revaccination sind die medicinischen Autoritäten selbst noch nicht einig. Was ist denn überhaupt die medizinische Wissenschaft? (Heiterkeit) Ein Conglomerat der verschiedensten Ansichten, die sich oft diametral gegenüberstehen. Heute heißt es: Die Heiterkeit festzustellen! morgen bei der selben Krankheit: nur möglichst viel frische Luft! Heute ist man für strenge Diät, bloß für Wasseruppen, morgen verordnet man eine Kloake alter Madeira oder Burgunder (Heiterkeit); heute gilt die Allopatherapie, morgen die Homöopathie. Das alles sind Gegentäfe, die wenige Jahre aneinander liegen. Warum also das Impfen erzwingen? Selbst der schon 40 Jahre in Preußen bestehende Zwang ist niemals angewendet worden. — Abg. v. Unruh (Bomst): Im Bomster Kreise ist bei einer heftigen Poden-Epidemie im Jahre 1854 die Verordnung in weitem Umfang und mit gutem Erfolg zur Anwendung gekommen. — Abg. Dr. Löwe spricht sich gegen beide Amendments aus, da die Erfahrung bewiesen hat, daß die meisten Erkrankungen gerade unter älteren Leuten, welche die Revaccination verhindern, verkommen. Bei der Abstimmung werden zunächst beide Amendments und sodann in namentlicher Abstimmung auch der § 14 mit 141 gegen

Rechtszustand und diejenigen Staaten, welche zur Zeit von Epidemien keinen Impfzwang haben, werden ihn fortan auch nicht haben. Was kommt nun der Abg. v. Mallinckrodt „identisch“? wenn zwei Dinge verschieden sind, so darf man das nicht den lateinischen Ausdruck „identisch“ gebrauchen. (Heiterkeit.) Derselbe Abgeordnete hat ausgeführt, daß diejenigen, welche früher gegen den § 14 gestimmt, jetzt auch gegen den Antrag Löwe stimmen müssen. Ich, der ich früher gegen den § 14 gestimmt habe, gab gleichzeitig dem Abg. Löwe den Rath, diesen Antrag einzubringen. (Aha! im Centrum.) Sie sagen jetzt „aha!“ (Große Heiterkeit.) Der Grund für dieses mein Handeln war der: wenn die Sache so zweifelhaft liegt, wie die Abstimmungen dieses Hauses es ergeben haben, so bin ich nicht in der Lage, einen Zwang, der Biele fräkt, da einzuführen, wo der Zwang nicht besteht. Ich bin aber ebensowenig in der Lage, den Zwang da aufzuheben, wo er bereits gefestigt ist, sondern man lasse die Dinge eben wie sie bestehen. Den Impfzwang will ich haben, und wenn Sie meinen, daß bei der Revaccination viele gekränkten werden, so will ich die verschiedenen Praxis in den verschiedenen Bundesstaaten bestehen lassen und nach einiger Zeit, wenn — was Gott verhilft — wir wieder Epidemien erhalten, so werden uns die Erfahrungen aus den verschiedenen Ländern berichtet werden, und wenn die einen Länder dann besser fortkommen, als die andern, so werden wir den § 14 mit seinem Zwange nachholen. Ich werde deshalb für den Antrag des Hrn. Abg. Löwe stimmen und glaube weitgehend der einen Hälfte des Hauses deferiri zu haben, daß sie den Zwang da fernhalte, wo er gegenwärtig nicht besteht. (Lebhafte Beifall.) — Abg. Windhorst: unter den Autoritäten ist es mir nicht möglich, den Impfzwang zu votieren und darum habe ich gegen § 14 gestimmt, weil ich hoffte, daß nach Ablehnung derselben die Regierung den Entwurf zurückziehen werde. Wenn eine Epidemie austbricht, werde ich mich impfen lassen. (Aha! lmf!) obwohl ich wiederholt geimpft bin; aber ich will Niemanden zwingen, sich mit einer Lymphe impfen zu lassen, von der er nicht weiß, ob sie gesund ist; wenn Herr Abg. Löwe nicht mit seinem Kopfe dafür garantirt, daß immer gute Lymphe angewendet werden wird. (Heiterkeit. Beifall im Centrum.) — In gewöhnlicher Abstimmung wird darauf der Paragraph selbst und der erste Theil des Antrages Löwe, in namentlicher der zweite Theil derselben mit 180 gegen 122 Stimmen angenommen. Bei der Resolution, betr. die Einrichtung des Reichsgerichts amtsamt bemerkte Abg. Windhorst: Zur Ausführung dieses Gesetzes, wenn es wider Erwartung Gelehrte erhalten sollte, ist ein solches Reichsgerichtsamt nicht erforderlich; es genügt in dieser Hinsicht vollkommen die Medicinalcollegien der Einzelstaaten. Ich meine, wir sollten in der Errichtung neuer Behörden äußerst vorsichtig sein, schon aus Rücksicht auf die Steuerzahler, und kommen wir sonst bald dahin, daß Niemand mehr im deutschen Reiche ist, der kein Staatsamt bekleidet; und dabei haben wir auch noch eine doppelte Garantie von denselben Beamten, einmal deutsche, und dann in jedem Einzelstaat. Besser wie eine ständige Behörde wird es sein, in einzelnen Fällen und Fragen Commissionen ad hoc zu berufen, wie im vorigen Jahr bei der Cholera. — Abg. Dr. Binn: Ich halte eine solche Behörde für absolut notwendig; die Regierungen können keine Gesetzentwürfe einbringen, wie den vorliegenden, ohne sich zu stützen auf die Gutachten der Aerzte. Und wenn man da gesagt hat, es herrsche in der Medicin keine Einigkeit und Einheit, so erwähne ich jenen Herren (Centrum), daß es keine medizinische Facultät und keine Medicinalbehörde giebt, die in dieser Frage anders denkt und urtheilt, als wie eben der Reichstag beschlossen hat; übrigens verlangen wir in der Medicin auch durchaus nicht nach einer Einigkeit, wie sie bei Ihnen (Centrum) wohl herrschen mag, wir müßten sonst allerdings mit den Naturwissenschaften abschließen. In allen ärztlichen Kreisen wird die Notwendigkeit eines Reichsgerichtsamts anerkannt; bei Ihnen (Centrum) mögen es wohl außer Ihren entwickelten Gründen noch staatliche und politische Gründe sein, welche Sie dagegen so aufzuhalten. — Darauf wird die Resolution angenommen. — Nächste Sitzung Montag.

### Danzig, 16. März.

\* Der Verwaltungsrath des „Danziger Bankvereins“ hat die diesjährige Dividende auf 3 pct. festgesetzt.

\* Der Justizminister hat für sämtliche Gerichtsbehörden eine Verfügung ergehen lassen, worin es nach den die Aussonderung der Münzen österreichischen Gepräges betr. Anordnungen heißt: „Bei dieser Gelegenheit werden die Gerichtsbehörden darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem Eintritt der Reichswährung nach Art. 14 S 1, in Verbindung mit Art. 15 Nr. 1. des Reichsmünzgesetzes vom 9. Juli 1873, auch die von Österreich und Ungarn geprägten Ein- und Zweithalerstücke aufhören, gesetzliche Zahlungsmittel zu sein. Es erscheint geboten, schon jetzt Vorsorge zu treffen, daß in den öffentlichen Kassen eine Vermischung der Thaler- und Zweithalerstücke deutscher Gepräges mit denen österreichischen Gepräges thunlich vermieden werde. Bei Formirung von Beuteln, Däten oder Rollen, welche Thaler oder Zweithalerstücke enthalten sollen, sind deshalb nur Thaler, resp. Zweithalerstücke deutscher Gepräges, unter sorgfältiger Ausscheidung der Münzen österreichischen Gepräges, zu verwenden.“ Da diese allgemeine Justizministeriale Verfügung, wie sie selbst sagt, auf Veranlassung des Finanzministers erschienen ist, so läßt sich annehmen, daß sie analog für sämtliche Staatskassen gilt.

\* Einer neuerdings ergangenen Anordnung zufolge sollen von jetzt ab die Seefahrer, welche sich an die Prüfung zum Schiffer für kleine Fahrt vorbereiten wollen, in den Staats-Navigations-Vorschulen als Schüler Aufnahme und Unterricht in den für die genannte Prüfung geeigneten vorgeschriebenen Prüfungsgegenständen finden.

\* Die Ausprägung der Reichsgoldmünzen hatte bekanntlich zu vielfachen Bemängelungen im Reichstage geführt. Dieselben sind nicht unbeachtet geblieben und es ist eine neue Ausmünzung angeordnet worden, bei welcher man alle technischen Vorschläge berücksichtigt hat. Die Vorderseite zeigt die matte Ausprägung des Bildes auf blank poliertem Grunde, die Rückseite den Reichsbader in kleinerem Maßstabe, darunter die Bezeichnung „20 Mark“ (nicht mehr 20 M.), wogegen der Eichenlaub fortgesessen ist.

\* Die Post-Packet-Adressen sollen in einem vergrößerten Maßstab ausgegeben werden, und zwar 184 Millimeter breit und 212 Millimeter hoch. Der Verkauf derselben soll jedoch vor dem 1. April nicht beginnen und auch dann nicht früher, bis die alten Formulare verbraucht sind. Selbstverständlich können die jetzigen Post-Packet-Adressen, die der Absender bestellt, weiter zur Verbindung von Paketen verwendet werden. Die Postanstalten sind angewiesen, von den neuen Adressen eine genügende Anzahl, beliebt mit Freimarken zu 2½ und 5 Gr. bereit zu halten. Sie werden zu dem Nennwerthe der Freimarken abgelassen. Eine besondere Gebühr für das Formular wird bei solchen mit Freimarken beschrifteten Paket-Adressen nicht

erhoben. Die im Wege der Privat-Industrie hergestellten Paket-Adressen, welche in Form, Einrichtung u. s. w. dem gegenwärtig gebräuchlichen Formulare entsprechen, können weiter verwendet werden. Es wird jedoch den Postanstalten aufgegeben, möglichst daran hinzuwirken, daß bei neuen Herstellungen das abgeänderte Formular zum Muster genommen wird.

\* Nach den Bestimmungen des Postgesetzes sind Flüssigkeiten, Glasgefäß, scharfe Instrumente &c. der Briefpost ausgeschlossen. Natürlich sind in Paris fünf mit der Briefpost verfaßte Fläschchen mit Leberthran aus Hamburg nach Marseille angehalten und als zur Beförderung ungültig zurückgeschickt worden, nachdem ein Theil der gleichzeitig beförderten Briefschaften beschmiert worden war. Das General-Postamt nimmt hieraus Veranlassung, wiederholt zur Fernhaltung von Gegenständen bei den Waarenproben, welche zur Beförderung mit der Briefpost nicht geeignet sind, aufzufordern.

m. [Selonke's Theater.] „Das Singpiel Eine fromme Schwester“ kam gestern wiederholt zur Aufführung. Fr. Schade-Winkelmann gab die Titelrolle recht wirscham, Hr. Bergmann spielt den jungen Cavalier mit Feuer und Empfindung, der Hausmeister des Hrn. Engelhardt ist eine wohl gesungene Darstellung. — In dem Schwan, Rastgärt und Richte“ spielte Hr. Schulz den alten Ruhberg mit Verständnis, viel Effect machte Fr. Schade mit der Egantine, erwähnenswert ist der Lehrer Laurentius des Hrn. Marx. — Das vaterländische Volksstück „Die tapferen Danziger“ entspricht seinem Inhalt nach dem Titel gar nicht und fand deshalb, sowie wegen seines veralteten Textes nur mäßige Aufnahme.

— Dem Ballettmaster Hrn. Cechetti und der Solotänzerin Fr. Höflich fehlt es weder an Grazie noch Routine, und beide finden sehr befähige Aufnahme. \* Der Rechtsanwalt und Notar Löw enhardi in Flawo ist nach Schneidermüller verfest. Der Rechtsanwalt, Justizrat Triepke in Schneidermüller ist gestorben. Die Assessoren Spahn und Thymian sind zu Kreisrichtern bei dem Kreisgericht zu Marienburg ernannt, der Leiter mit der Funktion bei der Gerichts-Deputation in Tegelhof.

H Elbing, den 15. März. Wie uns mitgetheilt wird, hat der gestern abgehaltene Kreistag für den Amtsbezirk V. Trunz, noch nachträglich den Schulzen Herrn Dorsch zum Amtsverwalter vorgeschlagen, nachdem in einem früheren Kreistage angenommen worden war, es sei keine geeignete Persönlichkeit in dem Bezirk vorhanden und daher eine commissarische Amtsverwaltung geboten. Für den Amtsbezirk Pangris-Colone, dessen Verwaltung weitans die schwierigste sein dürfte, ist Herr Dom. Rentmeister Staberow zum commissarischen Verwalter in Aussicht genommen. Die vom Staat zur Einrichtung der Amtsbezirke bewilligten und auf den hiesigen Kreis treffenden Geldmittel sollen für dieses Jahr nach der Seelenzahl auf die einzelnen Amtsbezirke verteilt werden. Bei Prüfung mehrerer Gedanken von Kreiseingesessenen um Entbindung von Ehrenämtern hat der Kreistag, soviel man hört, einen durchaus gerechten, aber strengen Maßstab angelegt. — Die genossene Commission zur Beratung der magistrativen Wohnungsgelder-Vorlage ist noch nicht zusammen gewesen, weil die letztere erst gedruckt und den einzelnen Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung zur Information zugestellt werden soll. Wohl aber hat eine erste Beratung über die Aufnahme einer städtischen Anleihe Dekret der Kosten für bereits beschlossene und zum Theil auch ausgeführte Bauten in gemischter Commission stattgefunden. Obwohl die Commission ihre Berathungen auf 8 Tage verlängert hat, dürfte sich nach der mehrtägigen General-Discussion über die Angelegenheit wohl auch den Widerstreben die Ueberzeugung aufgedrängt haben, daß ohne eine Anleihe die städtische Verwaltung nicht fortzuführen sein wird. Natürlich findet die Idee in demjenigen Kreise unserer Mitbürgen, in welchen man am liebsten jede Ausgabe und jede daraus sich ergebende Steuererhöhung zurückweist, heftige Widerfacher, die sogar schleunig den Herrn Minister bitten wollen, etwaige Anträge der Stadt auf Genehmigung einer Anleihe ohne Weiteres zurückzuweisen. Wenn diese Herren den städtischen Behörden nur sagen möchten, aus welchen Mitteln die in der Ausführung begriffenen und unabsehbaren Dinge bezahlt werden könnten, so wäre die städtische Verwaltung sicher gern bereit, die Anleihe zu unterlassen; denn angethan ist an sich die lejige Zeit am wenigsten dazu, um die Steuerlast der Einwohner zu erhöhen. Zum Glück tritt aber die Amortisation und Verzinsung der Anleihe, welche der Magistrat auf 300,000 R. zu benennen vorschlägt, nicht mit einem Male für die ganze Bürgerschaft heran, da man nur nach und nach und je nach den obwaltenden allgemeinen Verhältnissen die Obligationen ausgeben will. Daraus ergiebt sich unseres Erachtens auch von selbst, daß die Anleihe nicht bei dem Reichsinvalidendfond negociert werden kann — auch wenn dieser noch etwas zu vergeben hätte — da dieser Fonds sich nicht auf ratenweise Hergabe der Anleihe einließ, sondern die sofortige Abnahme und Verzinsung derselben verlangen würde.

§ Klato, 15. März. Am 30. d. findet hier die erste öffentliche Kreistags-Sitzung statt, in welcher a. folgende Gegenstände zur Beratung event. Beschlussschaffung kommen werden: Statuten für die Amts-Ausschüsse; Statut über die Aufrichtung der Kreis-Communalabgaben; Abänderung des Statuts der Sparkasse; Errichtung einer Anfalt für Taubstumme; Gutachten über die Incommunalisierung der Ortschaft Kujan in den Gutsbezirk Kujan; Bildung selbstständiger Gutsbezirke Jatzemre und Karlshof; Nachtrag zu dem Etat pro 1874. — In Kreis-Communalabgaben sind bis jetzt 29,416 R. 13 Pf. angezeigt; hierzu kommen noch 2760 R. 4 Pf. Provinzial-Chausseebaubeiträge und 4210 R. Landarmen-, Hebammen- und Brennhausbeiträge, macht zusammen 36,386 R. 17 Pf., so daß per Kopf der Bevölkerung etwa 17 R. 6 Pf. zu zahlen ist. — Bei den 19 Schiedsämtern des Kreises wurden im vorigen Jahr im Ganzen 785 Sachen hängig gemacht; davon sind 378 durch Vergleich und 85 durch Zivilsachen der Parteien erledigt, 313 wurden dem Richter überwiesen.

Thorn, 13. März. Der inhaftierte Vicar von St. Johann, Herr Neumann, hat gegen das leste Erkenntnis des hiesigen Kreisgerichts, durch welches er zu 600 R. Geldstrafe event. zu 6 Monaten Haft verurtheilt worden ist, appellirt und hat das Appellationsgericht in Marienwerder vorgestern den Angellagten freigesprochen, „wir für den in diesem Prozeß vorliegenden Fall im Strafgericht keine Strafe vorhergegeben ist.“

Aus Westpreußen, 13. März. Ein Geistlicher, der durch länger als zehnjährigen Aufenthalt im Auslande das preußische Staatsbürgerecht verloren hat, ist polizeilich ausgewiesen worden. Es ist dies der Pfarrer Zweigk in Kazanica, im weit Lëbau der lange Jahre als Mönch in einem Kloster in Russisch-Polen lebte, später in seine Heimat zurückkehrte und sich säkularisiert ließ. Derselbe hat jetzt vom Oberpräsidium in Königsberg die Weisung erhalten, binnen vier Wochen das preußische Staatsgebiet zu verlassen. — Mohrenhain, 14. März. Die diesjährige ersten Schwurgerichts-Berhandlungen nahmen am 9. d. ihren Anfang und waren am 14. d. beendet. Zur Berhandlung kamen eine Anklage wegen Totschlags, wegen verdeckten Eindesmords, 1 wegen Strafenraubs, 2 wegen vorsätzlicher Misshandlung eines Menschen mit tödlichem Erfolge, 1 wegen Brandstiftung, 6 wegen schweren Diebstahls, 1 wegen Schlägerei,

2 wegen wissenschaftlichen Meineids, 3 wegen Verleitung zum Meineide und 1 wegen Urkundenfälschung.

### Vermischtes.

Berlin, 15. März. Die gestern auf dem hiesigen Königl. Ost-Bahnhofe erwarteten Blüte trafen durchweg 1 bis 3 Stunden später ein; als Ursache wird der starke Schneefall in der Gegend um Königsberg angegeben.

Es hat sich eine italienische Finanzgesellschaft gebildet, welche Genoa mit dem St. Gotthard durch eine zweispurige Eisenbahn verbinden will. Die Linie soll in fünf Jahren und ohne alle Staatssubvention erstellt werden.

\* Die „Deutsche Warte“ ist aus dem Verlage von Wigand in Leipzig in den H. Braun'schen Hofbuchhandlung übergegangen, wodurch das Erscheinen des 1. Heftes des VI. Bandes bisher verzögert worden ist. Dasselbe soll aber baldigst ausgegeben werden und folgen dann die nächsten Hefte so schnell, daß der VI. Band bis zum 1. Juli zum Abschluß kommt. Von da ab wird wieder pünktlich alle 2 Wochen ein Heft ausgegeben werden.

Aus Bützow, 13. März, kommt ein weiterer Bericht über die Fortschritte, welche die Anregung für die Einführung der Leichenverbrennung auch anderwärts macht. Der Bürgermeister und Rath der Stadt Brünn haben an den Stadtrath von Bützow das Ansuchen gestellt: er möchte denselben den in Bützow geltenden Reglementen für Leichenverbrennung mittheilen.

Natürlich kommt der Stadtrath momentan noch nicht entsprechen. — Ebenso vernimmt man des Weiteren: In dem neuen Projekt eines Sanitätsgelezes für das Königreich Sachsen ist die Verbrennung als facultative Bestattungsart aufgenommen; vom Senat ist dieses Gesetz genehmigt, und wenn die Kammer der Deputirten ihre Zustimmung giebt, woran gar nicht zu zweifeln ist, so werden wir diese Methode bald in Praxis leben, da in den größeren Städten Überitalien bereits zahlreiche Vereine hiefür bestehen, und z. B. das Municipium von Mailand das Verbrennungssystem für die auf seine Kosten zu bestattenden Leichen ohne Zweifel sofort einführen wird.

(Aus Griechenland.) Auf der Insel Zante

verspürte man in der vergangenen Woche leichte Erdbeben, die aber keinen Schaden verursachten. Das kalte Wetter dauert fort, auf den Bergen liegt noch Ellenhoch der Schnee, ein äußerst seltenes Ereignis für unser Land.

Algier, 14. März. Der englische Dampfer „Laconia“ ist gestern mit 278 Metta-Pilgern, die in ihre algierische Heimat zurückkehren, hier angelommen. In Alexandria hatte er 395 Pilger an Bord genommen. 117 derselben sind jedoch bei einem großen Sturm durch eine Sturzsee verunglückt.

(Aus Griechenland.) Auf der Insel Zante

verspürte man in der vergangenen Woche leichte Erdbeben, die aber keinen Schaden verursachten. Das kalte Wetter dauert fort, auf den Bergen liegt noch

Ellenhoch der Schnee, ein äußerst seltenes Ereignis für unser Land.

Algier, 14. März. Der englische Dampfer „Laconia“ ist gestern mit 278 Metta-Pilgern, die in ihre algierische Heimat zurückkehren, hier angelommen. In Alexandria hatte er 395 Pilger an Bord genommen. 117 derselben sind jedoch bei einem großen Sturm durch eine Sturzsee verunglückt.

(Aus Griechenland.) Auf der Insel Zante

verspürte man in der vergangenen Woche leichte Erdbeben, die aber keinen Schaden verursachten. Das kalte Wetter dauert fort, auf den Bergen liegt noch

Ellenhoch der Schnee, ein äußerst seltenes Ereignis für unser Land.

Algier, 14. März. Der englische Dampfer „Laconia“ ist gestern mit 278 Metta-Pilgern, die in ihre algierische Heimat zurückkehren, hier angelommen. In Alexandria hatte er 395 Pilger an Bord genommen. 117 derselben sind jedoch bei einem großen Sturm durch eine Sturzsee verunglückt.

(Aus Griechenland.) Auf der Insel Zante

verspürte man in der vergangenen Woche leichte Erdbeben, die aber keinen Schaden verursachten. Das kalte Wetter dauert fort, auf den Bergen liegt noch

Ellenhoch der Schnee, ein äußerst seltenes Ereignis für unser Land.

Algier, 14. März. Der englische Dampfer „Laconia“ ist gestern mit 278 Metta-Pilgern, die in ihre algierische Heimat zurückkehren, hier angelommen. In Alexandria hatte er 395 Pilger an Bord genommen. 117 derselben sind jedoch bei einem großen Sturm durch eine Sturzsee verunglückt.

(Aus Griechenland.) Auf der Insel Zante

verspürte man in der vergangenen Woche leichte Erdbeben, die aber keinen Schaden verursachten. Das kalte Wetter dauert fort, auf den Bergen liegt noch

Ellenhoch der Schnee, ein äußerst seltenes Ereignis für unser Land.

Algier, 14. März. Der englische Dampfer „Laconia“ ist gestern mit 278 Metta-Pilgern, die in ihre algierische Heimat zurückkehren, hier angelommen. In Alexandria hatte er 395 Pilger an Bord genommen. 117 derselben sind jedoch bei einem großen Sturm durch eine Sturzsee verunglückt.

(Aus Griechenland.) Auf der Insel Zante

verspürte man in der vergangenen Woche leichte Erdbeben, die aber keinen Schaden verursachten. Das kalte Wetter dauert fort, auf den Bergen liegt noch

Ellenhoch der Schnee, ein äußerst seltenes Ereignis für unser Land.

Algier, 14. März. Der englische Dampfer „Laconia“ ist gestern mit 278 Metta-Pilgern, die in ihre algierische Heimat zurückkehren, hier angelommen. In Alexandria hatte er 395 Pilger an Bord genommen. 117 derselben sind jedoch bei einem großen Sturm durch eine Sturzsee verunglückt.

(Aus Griechenland.) Auf der Insel Zante

verspürte man in der vergangenen Woche leichte Erdbeben, die aber keinen Schaden verursachten. Das kalte Wetter dauert fort, auf den Bergen liegt noch

Ellenhoch der Schnee, ein äußerst seltenes Ereignis für unser Land.

Algier, 14. März. Der englische Dampfer „Laconia“ ist gestern mit 278 Metta-Pilgern, die in ihre algierische Heimat zurückkehren, hier angelommen. In Alexandria hatte er 395 Pilger an Bord genommen. 117 derselben sind jedoch bei einem großen Sturm durch eine Sturzsee verunglückt.

(Aus Griechenland.) Auf der Insel Zante

verspürte man in der vergangenen Woche leichte Erdbeben, die aber keinen Schaden verursachten. Das kalte Wetter dauert fort, auf den Bergen liegt noch

Ellenhoch der Schnee, ein äußerst seltenes Ereignis für unser Land.

Algier, 14. März. Der englische Dampfer „Laconia“ ist gestern mit 278 Metta-Pilgern, die in ihre algierische Heimat zurückkehren, hier angelommen. In Alexandria hatte er 395 Pilger an Bord genommen. 117 derselben sind

# Kiehl & Pitschel.

## Leinen-Handlung, Wäsche-Magazin und Corset-Fabrik,

Danzig, 71. Langgasse 71.

### Preis-Verzeichniss zu festen Preisen.

Hanf-Leinen zu Arbeitshemden und Bettlädchen, das Stück 34—35 Mr., 50—52 Ellen von 5½, 6, 7, 8 und 9 R.  
Rigaer Handgarn-Leinen, stärkstes und bestes Fabrikat, 7, 8, 9 und 10 R.  
Bzwirn-Leinen 8—12 R.  
Handgewinnit, Greifenerger, in vorzüglicher Bleiche, zu Damenwäsche sich eignen, Stück 9, 10—14 R.  
Bielefelder Nasenbleich-Leinen zu Oberhemden 8—12 R.  
Feinere 15—21 R.  
Prima-Creas-Leinen, gellärt u. ungellärt, in den Prn. 40—80 genau zu Fabrikpreisen.  
10/4 u. 12½ Leinen zu Bettbezügen und Bettlädchen, ebenfalls genau zu Fabrikpreisen.  
Kinderleinen in allen Breiten.

#### Tafelzeuge in Damast und Drell.

Jacquard-Gedecke in kleinen Dessins, für 6 u. 12 Personen von 2—8 R.  
Damastgedecke für 12 Personen in besonders schönen Mustern 6—12 R.  
Drell-Tischgedecke mit 6 Servietten 1 R., 20 Gr., mit 12 Servietten v. 3½ R.  
Einzelne Tischtücher für 6—10 Personen 15—20 Gr., feinere Sorten 25 bis 50 Gr.

Servietten pro Dsd. 1½, 2 und 3 R.  
Dessert-Servietten das halbe Dsd. v. 22½ Gr.

#### Handtücher.

Stubenhantücher abgepaft Dsd. 2½ R., feinere Sorten von 3 R. an.  
Handtücher gestreift die Elle von 3, 4 bis 5 Gr.

Eine große Partie graue Küchenhand-

tücher, Elle 2 Gr., Meter 3 Gr. (im Stück noch billiger.)

Couleurte Tischdecken in rein Leinen, Naturfarbe, mit Franzen v. 1 R. an.

#### Tischentücher.

Feine weiße Tücher das halbe Dsd. 20 Gr., 25 Gr. und 1 R., feinere Sorten 1½—1¾ R.

Kindertücher ½ Dsd. von 12, 15 und 20 Gr.

#### Fertige Wäsche für Herren.

Nachthemden und Arbeitshemden, das halbe Dsd. zu 4½, 6, 7 u. 8 R.

Oberhemden in allen möglichen Faltenlagen von Bielefelder Leinen unter Garantie des bequemen u. eleganten Sitzens, das halbe Dsd. von 9 R. an.

Shirting-Oberhemden sehr schön gearbeitet ½ Dsd. 4½, 6 und 8 R.

Couleurte wollene Unterröcke mit bunten Kanten, sehr passend zu Geschenken für Mädchen u. Wirthschafterinnen, von 22½ Gr. bis 1 R.

Couleurte Damen-Unterröcke in großer Auswahl.

Eine Partie leinene Damenkrägen mit Untertuch von 3 Gr. an.

Reste Leinen in jeder Länge von Elle 3 Gr. 6 R. ab.

Bei Bestellung von Oberhemden bitten wir uns die Halsweite anzugeben.

## Kiehl & Pitschel,

Danzig, No. 71. Langgasse No. 71.

Kragen und Stulpen zu sehr billigen Preisen.

Shirting-Röcke von 1 R.  
Bedrill n. Bettbezüge in schwerster Qualität zu billigen Preisen.

Bettedeken in Pique u. Waffelmuster.

Reine Bettdecken.

Leinen-Schlüter zu 8—11 Gr.

Gebliche Pique und Court, Par-

chende.

Ungebleichte Parchende in jeder Qual.

Gebliche und ungebleichte Nessel, Meter 3 (Elle von 2 Gr. an.)

Reine leinene Taschentücher in großer Auswahl.

Neu wollene Tischdecken von 1 R.

Englische Grasleinen, Elle 3, 3½, 4 u. 5 Gr.

Negligé-Stoffe, die Elle v. 3, 4, 5 u. 6 Gr.

Säumtliche Kinderwäsche, als:

Hemdchen, Steckfläschchen, Jäckchen,

Häubchen, Pantalons u. c. in großer

Auswahl und billigen Preisen.

Heute Nachts 12½ Uhr wurde meine liebe Frau Rosalie geb. Amort von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Mehlsack, den 15. März 1874.

Dr. J. Wollmann,

8314)

prakt. Arzt.

Heute Morgen 1½ Uhr wurde meine liebe Frau Anna geb. Schielke von einem gelundenen Mädelchen glücklich entbunden.

Rostitten, den 14. März 1874.

8247) W. Pfeifer.

Statt besonderer Meldung! Heute früh 8½ Uhr wurden wir durch die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchen erfreut.

Elbing, den 25. März 1874.

Ernst Neumann und Frau geb. Pawłowski.

Am 14. d. Ms. Mittags ein halb 12 Uhr wurde meine liebe Frau Marie von einem Töchterchen glücklich entbunden.

Die Anzeige Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.

R. Haagen,

8312)

Baldau.

Die Verlobung ihrer Pflegetochter Anna Krak mit Herrn Gustav Manglowksi zu Ober-Kahlbude, zeigen ergeben an C. H. Papenfuss und Frau.

Danzig, den 15. März 1874. (8318)

Heute 4½ Uhr Nachmittags starb nach längerem Leiden mein lieber Gatt, unser Vater, Bruder, Groß- und Schwiegervater Ludwig Ferdinand Borowski.

Dieses zeigen tief betrübt an.

Danzig, den 14. März 1874.

8339) Die Hinterbliebenen.

Nach 24ständigem harten Kampfe starb heute Nacht 12½ Uhr meine liebe Frau, unsere heure Großmutter, Mutter und Schwiegermutter.

Caroline Abramowski welches tief betrübt anzeigen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schweiz bei Strasburg i. W./Pr., den 14. März 1874. (8313)

Gestern Abend um 8½ Uhr entschlummerte sanft, nach sechstägigem Krankenlager, meine gute Frau, unsere liebe Mutter, Schwester, Tante, Schwägerin Natalie Martini geb. Kueke, in ihrem 45. Lebensjahr.

Mit betrübtem Herzen zeigen dies allen Freunden und Bekannten an.

Die Hinterbliebenen.

Danzig, den 16. März 1874.

Die Beerdigung, findet Donnerstag den 19. 8 Uhr früh vom Trauerhause statt.

(8371)

Gestern Abend um 8½ Uhr starb sanft nach langen schweren Leiden unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante, die verstorbenen Thor-Contreleur Rosalie Klewitz, geb. Ritschka, in ihrem 69sten Lebensjahr, was wir statt jeder besonderen Meldung hierdurch allen Verwandten und Freunden anzeigen.

Danzig, den 16. März 1874.

Die Hinterbliebenen.

Zum Geburtstage Sr. Majestät des deutschen Kaisers empfohlen Lampions in reicher Auswahl mit und ohne Inschrift.

Oertell & Hundius, Langgasse No. 72.

Zum Fährhofs- u. Freiwill.-Examen bereitet vor Prediger de Veer, Fischmarkt 25.

### Shakespeare's sämmtl. Werken.

Mit 830 Illustrationen von Sir John Gilbert.

Erste Lieferung. Preis 5 Gr.

E. Doubberck, Buch- und Kunsthändlung, Langenmarkt No. 1.

### Preussische Portland-Cement-Fabrik Dirschau, Actien-Gesellschaft.

#### Ordentliche General-Versammlung der Actionnaire

Sonnabend, den 28. März 1874,

Nachmittags 5 Uhr in Danzig,

im Saale der Concordia, Langenmarkt No. 15 parterre, zu welcher die Herren Actionnaire hierdurch eingeladen werden.

#### Tagesordnung.

- 1) Geschäfts-Bericht und Vorlegung der Bilanz pro 1873.
- 2) Wahl von zwei Mitgliedern des Aufsichtsrates.
- 3) Wahl von drei Revisoren pro Geschäftsjahr 1874.
- 4) Bericht der Revisoren über Prüfung der Bilanz und Ertheilung der Decharge.

Diejenigen Herren Actionnaire, welche an der General-Versammlung teilnehmen wollen, haben ihre Actien, gemäß § 21 des Statuts, spätestens zwei Tage vorher gegen Empfangnahme der Stimmkarten

### „im Bureau der Gesellschaft Milchkannengasse No. 34“

zu deponieren.

Danzig, den 14. März 1874.

### Der Aufsichtsrath.

Pape. Schottler.

### General-Versammlung der Actionnaire der Danziger Schiffahrts-Actien-Gesellschaft.

Die ordentliche General-Versammlung der Actionnaire der Danziger Schiffahrts-Actien-Gesellschaft findet in Danzig

Mittwoch, den 1. April 1874,

Nachmittags 5 Uhr,

im unteren Raale der Ressource Concordia, Langenmarkt 15, statt.

#### Gegenstände der Verhandlung sind:

- 1) Bericht des Vorstandes über die Lage des Geschäfts und Vorlegung der Bilanz für das Geschäftsjahr 1. März 1873 bis ultimo Februar 1874.
- 2) Bericht der Revisoren über die Bilanz und Feststellung derselben seitens der General-Versammlung.
- 3) Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
- 4) Beschlussfassung über die Höhe desjenigen Werthbetrages, bis zu welchem die Schiffsantheile während des Geschäftsjahrs, welches ultimo Februar 1875 schließt, gegen Seegefahr versichert werden sollen.
- 5) Vorschlag des Vorstandes über neue Kapitalsanlagen.
- 6) Wahl von drei Revisoren für die Prüfung der Bilanz des nächsten Geschäftsjahrs.

Die Herren Actionnaire werden hiemit erucht, bis zum 1. April ex. Nachmittags

1 Uhr, ihre Actien mit einem doppelten Verzeichniß versehen, im Comtoir des Rhederei-Directors Herrn Alex. Gibione, Hundegasse 94, einzurichten und dagegen das abgelegte Duplikat des Verzeichnißes, welches den Vermerk über die Stimmenzahl der betreffenden Actionnaire enthält, befußt der Legitimation zur Theilnahme an den Verhandlungen in Empfang zu nehmen.

Danzig, den 14. März 1874.

### Der Vorstand der Danziger Schiffahrts-Actien-Gesellschaft.

Goldschmidt. J. S. Stoddart. George Mix. Felix Behrend.

Robert Otto.

Oberhemden mit leinenen Einsägen das halbe Dsd. zu 7, 8, 9, 10 und 11 R.

Chemisticks für Herren nach den neuesten Facons wie Oberhemden gearbeitet, das halbe Dsd. 1, 2, 3 u. 4 R.

Kragen und Manschetten und viele andere Artikel zu gleich bill. Preisen.

#### Fertige Wäsche für Damen.

Damenhemden von schweren dauerhaften Leinen gearbeitet, das halbe Dsd. 5, 6 und 8 R. bis zu den allerfeinsten.

Pantalons in allen Genres v. 20 Gr.

Weisse und couleurte Schürzen von 9 Gr.

Corsets, mit Schloß in weiß und grau von 6½ Gr. an,

Negligés-Jacken schon von 20 Gr.

Nachthauben das halbe Dsd. von 1½ R.

R. an.

Neu wollene Tischdecken von 1 R.

Englische Grasleinen, Elle 3, 3½, 4 u. 5 Gr.

Negligé-Stoffe, die Elle v. 3, 4, 5 u. 6 Gr.

Säumtliche Kinderwäsche, als:

Hemdchen, Steckfläschchen, Jäckchen,

Häubchen, Pantalons u. c. in großer

Auswahl und billigen Preisen.

## Sämtliche

auf der Messe zu Frankfurt und in Berlin persönlich gewählten neuen Stoffe und Facons für die

## Frühjahrs-Saison

sind eingetroffen und empfehle dieses dem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung.

## Mathilde Tauch,

44. Langgasse 44.